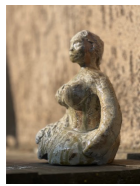


15.1

**Manuela von Knorre***Bleibend*

Steinzeug/Holzbrand

25,5 × 20 × 14 cm

2026

Auf dem Bild ist eine kleine, keramische Skulptur einer weiblichen Figur zu sehen, die ruhig und gesammelt wirkt, mit aufrechtem Oberkörper und einem Arm in schützender Haltung. Die fließenden Glasuren in Grün-, Braun- und Grautönen, die unregelmäßige Oberfläche sowie Lichtreflexe betonen die Lebendigkeit des Materials und unterstreichen die stille Kraft der Figur, die Vergänglichkeit und Beständigkeit, Verwurzelung in der Natur, Verbindung zu Ahninnen und Schwestern sowie Schönheit und Zartheit in den Strömungen der Zeit gleichermaßen ausstrahlt.

15.2 **Andrea Huhndorf**

Für die florale Interpretation der Skulptur „Bleibend“ von Manuela von Knorre lässt sich Andrea Huhndorf in erster Linie von der durch den Holzbrand entstandenen Farbigeit und Oberflächenbeschaffenheit der Skulptur inspirieren, welche sie, in der aus dem Winterschlaf erwachenden Natur, in Form von zusammengerollten welken Blättern und von Flechten bewachsenen Zweige wiederfindet..., sammelnd konnte sie in all diesen verwehten Fragmenten eine flüchtige fragile Schönheit entdecken, welche sich scheinbar unbeeindruckt von der Vergänglichkeit zeigt. Mit diesen, von der Zeit gezeichneten Materialien, begibt sich die Interpretin in einen schöpferischen Prozess, um sich der stillen Präsenz der Skulptur zu nähern.

16.1

**Mathias Rößler***FIELDS OF GOLD*

Mischtechnik

auf Leinwand

120 × 240 cm

2025

Das Triptychon hat der Künstler in einer 6-monatigen Schaffensphase als Pleinairmalerei in seinem Garten geschaffen, inspiriert von ausgedehnten Spaziergängen in der Umgebung von Niedergrunstedt. Immer wieder unterbrach Rößler seinen Arbeitsprozess, um den vielschichtigen Auftrag von Farbe und verschiedenem Material trocken werden zu lassen, dabei änderte er sehr oft den Bildaufbau. Die Leinwände setzte Rößler bewusst der Witterung aus und so haben Sonne und Regengüsse ihre Spuren hinterlassen. Er arbeitete ganz klassisch an der Staffelei, interessante Strukturen erzielte er aber nur durch die auf

dem Boden liegenden Leinwände. Das Triptychon fängt verschiedene Lichtsituationen an Sommertagen ein, die im Herbst von der morbiden Kraft der Natur verwandelt werden – Ausdruck des floralen Werdens und Vergehens im Übergang vom Sommer zum Herbst oder der Wärme des Sommers im Aufbegehren gegen die heraufziehende kalte, dunkle Zeit mit einem letzten Blühen ...

16.2 **Sabine Wendt**

Inspiriert von der Entstehungsgeschichte des Bildes versucht die Interpretin Sabine Wendt die Dimension Zeit als Dimension des Wachsens und Vergehens einzufangen. So zeigt für sie die Schichtung in der Horizontalen als auch in der Vertikalen die jeweiligen Zustände der Natur. Alles beginnt mit einem soliden Sockel, der das Element Erde symbolisieren soll. Aus ihr heraus entfaltet sich die Natur, um sich dann im Blau des Himmels aufzulösen.

17.1

**Sunyoung Bae***Blühende Stille*

Aquarell auf Papier

76 × 56 cm

2026

In ihrem Aquarell fängt Sunyoung Bae die architektonische Fülle und textile Sinnlichkeit eines floralen Ensembles ein, wobei die prachtvolle Pfingstrose im Zentrum durch detaillierte Staubgefäße und Lichtsetzung einen kraftvollen Fokus bildet, flankiert von einer gelben Rose und spitzen violetten Dahlienblättern, die dynamische Kontraste erzeugen. Durch zahlreiche Lasuren, feinste Pinselstriche für Äderungen und Lichtreflexe sowie das bewusste Weglassen eines Hintergrunds verschmilzt Bae botanische Genauigkeit mit emotionaler Ausdruckskraft, hält den flüchtigen Moment maximaler Blüte in einer dauerhaften Momentaufnahme fest und hüllt den Betrachter in die stille Kraft und Vielfalt der Natur.

17.2 **Jochen Leonhardi**

Die südkoreanische Künstlerin Sunyoung Bae ist noch relativ jung im Dozententeam der Mal- und Zeichenschule Weimar. Schon als kleines Mädchen liebte sie es, im Garten ihrer Großeltern herumzuströmen und die zahlreichen Blumen im frühen Morgenlicht zu bestaunen. Dieses Gefühl des Staunens und die Freude über die Schönheit der Natur drückt sich in allen ihren Bildern aus. So auch in diesem großformatigen Aquarell. Der Betrachter taucht in das Blütenmeer voller Freude ein und vergisst für eine Weile seine Umgebung. So einen Moment möchte der Interpret Jochen Leonhardi mit seiner floralen Installation auch hier an der belebten Straße am Bilderhaus in Weimar zeigen.

Bertuchts Blumen für die Kunst

16. Mai

16–23 Uhr

- Seifengasse 16
- Am Poseckschen Garten 1

17. Mai

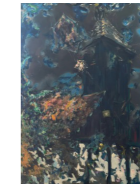
10–18 Uhr

250 Jahre
KUNST



Weimarer
Mal- und Zeichenschule

1.1

**Otto Oscar Hernández Ruiz***Kirche im Grünen*

Acryl auf Leinwand

104 × 140 cm

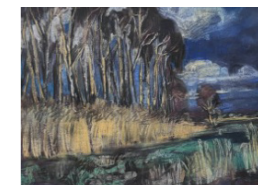
2021

Das Bild wird von einer dunklen, turmähnlichen Struktur dominiert, die im rechten oberen Quadranten emporragt und an ein altes Haus erinnert. Links davon schwebt eine filigrane, fast gespenstische Form in der Luft, die wie ein Drachen oder ein zeretztes Segel wirkt. Ein kleiner, hell leuchtender Stern ist an einer dünnen Linie befestigt und bildet einen markanten Fixpunkt im Zentrum des Werkes. Im unteren Bereich des Bildes scheinen sich dichte Büsche oder Vegetation auszubreiten, die in wilden Pinselstrichen gemalt sind. Ganz am unteren Bildrand bilden vertikale, helle Farbakzente eine Art Zaun oder eine Lichtreflexion, die dem Bild Tiefe verleiht.

1.2 **Fleur Nemat**

Die Installation übersetzt die Bildwelt der „Kirche im Grünen“ in einen eigenen Erfahrungsraum. In einem abgedunkelten Raum schweben kleine, leuchtende „ewige Gärten“, genährt aus dem Wald. Wie die Lichtpunkte im Gemälde erscheinen sie als fragile Zeichen im Dunkel. Das Acrylbild ist von tiefen, nächtlichen Tönen geprägt; kleine Leuchtobjekte durchziehen die Szenerie und setzen feine Akzente. Die umgebende, naturhafte Dichte rahmt das Bauwerk und verleiht ihm eine stille Präsenz. Dieses Wechselspiel aus Schatten und Licht setzt sich im Raum fort. Die Materialien tragen Spuren von Vergänglichkeit, während ihr Leuchten etwas Dauerhaftes behauptet. So entsteht ein Spannungsfeld zwischen Endlichkeit und Hoffnung. Der Raum wirkt wie eine eigene, kontemplative Welt. Aus einzelnen Elementen formt sich ein vielstimmiges Ganzes – ein leises Bild von Gemeinschaft, Wachheit und Offenheit im Verborgenen.

2.1

**Peter Stechert***Gager*

Mischtechnik auf Papier

60 × 80 cm

2022

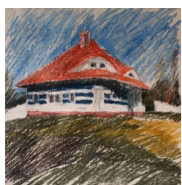
Es handelt sich bei dem Bild von Peter Stechert um eine Arbeit in Mischtechnik auf Papier. Der Künstler hat es im April 2022 vermutlich plein air auf Rügen gezeichnet. Gager ist ein kleiner, malerischer Ort im Südosten der Insel Rügen auf der Halbinsel Mönchgut und Teil des UNESCO-Biosphärenreservats Südost-Rügen – bekannt für seine unverfälschte Natur und vielfältigen Küstenformen.

Die Landschaft wird vor allem durch die Lage zwischen dem Rügischen Bodden im Süden und den sanft ansteigenden Zickerschen Bergen im Norden geprägt. Die flachen, verzweigten Boddengewässer wirken weitläufig und formen ein geschwungenes Ufer mit Buchten und schmalen Landzungen. So auch der Hafen von Gager am Hagenschen Wiek, einer tief ins Land reichenden Bucht des Rügischen Boddens. Direkt hinter dem Ort beginnt das hügelige Gelände der Zickerschen Berge – eine von Grasland und Trockenrasen geprägte Region mit Erhebungen bis etwa 66 Meter. Diese „Berge“ verleihen der Landschaft trotz ihrer geringen Höhe eine besondere Tiefe. Von den Kuppen eröffnet sich ein weiter Blick über Boddenlandschaften, Wälder und Felder bis zur Ostsee. Peter Stechert zeichnet im April die noch kargen Trockenrasen, bevor sie sich im Sommer in ein Blütenmeer verwandeln. Die weiten Flächen der Mönchgut-Landschaft wirken besonders im Morgen- und Abendlicht fast endlos – ein Grund, warum er hier arbeitet.

2.2 Luise Nerlich

Besonders reizvoll für Peter Stechert und auch für Luise Nerlich ist das Zusammenspiel von Land und Wasser: Wo der Bodden auf das Festland trifft, wechseln sich sanft geneigte Ufer, flache Strände und kleinere Steilufer ab. Diese enge Verzahnung schafft ein abwechslungsreiches Landschaftsbild, was er in seinem Bild einfängt. Die Interpretin hat versucht, die Farbigkeit und die Struktur, die Stechert in der Landschaft wahrnimmt und in seinem Bild „Gager“ festhält, plastisch durch Treibhölzer und Seegras umzuzeichnen. Ganz in der Nähe von Gager, an der Küste Hiddensees hat Nerlichs Sohn im Frühjahr 2026 Seegras und von Wind und Wasser gezeichnete Stöcke für sie gesammelt und ihr diese nach Weimar gebracht. Diese beiden linearen Elemente bilden die Basis für ihre florale Arbeit und sind für sie vergleichbar mit den Strukturen der April-Landschaft von Stechert. Den Prozess der Verwandlung des Trockenrasens in eine blühende Wiesenlandschaft stellt sie mit dem schnell vergänglichen Mohn dar – eine zarte Blüte, die sie an ihre Kindheit auf der Insel erinnert und so den Bogen von der Küste zu ihren Eltern hin zur Weimarer Malschule schlägt.

3.1



Luise Nerlich

Karusel

Pastellkreide auf Papier

31,5 × 31 cm

2000

Das Pastell „Karusel“ entstand im Jahr 2000 auf der Insel Hiddensee, 77 Jahre nach der Fertigstellung des Sommerhauses durch Max Taut für Richard und Charlotte Müller.

Luise Nerlich zeichnete vor Ort von der großen, das Haus umgebenden Wiese aus, das eingeschossige Gebäude mit quadratischem Grundriss, abgerundeten Mauern und einem markanten, mit Biberschwanzziegeln gedeckten Dach, das sich mit Gauben und balkonartiger Öffnung schiffsartig entfaltet; besonders die Windschutzmauern strukturieren dabei wirkungsvoll den Bildaufbau. Kurz zuvor war Waltraud Ehmer, langjährige Bewohnerin und engagierte Bewahrerin des Hauses, verstorben, wodurch die Zukunft des „Karusels“ zunächst ungewiss blieb, und eine museale Nutzung diskutiert wurde. Heute, mehr als 100 Jahre nach seiner Erbauung, wird das Haus vom Hafen- und Kurbetrieb Hiddensee betrieben und ist als öffentlich zugänglicher Ort mit einer Ausstellung zum filmischen Schaffen von Asta Nielsen sowie zum architektonischen Werk Max Tauts auf der Insel erhalten.

3.2 Catrin Seidel

Luise Nerlich und Catrin Seidel verbindet die tiefe Liebe zu der autofreien Künstlerinsel Hiddensee in der Ostsee. Seit mehr als 100 Jahren gilt sie als der Inbegriff des leichten Sommerlebens und der Freiheit von gesellschaftlichen Zwängen und Rhythmen. Die Floral Designerin und Landschaftsarchitektin Catrin Seidel, die sowohl in Weimar als auch auf der Insel Hiddensee ihr Studio für florale Kunst betreibt, re-materialisiert das „Karusel“ in eine abstrahierte, üppige und dennoch leichte Blütenskulptur, die sich an der Farbigkeit des Pastells von Luise Nerlich orientiert. Sie greift in ihrer Interpretation die Zeichnung der Künstlerin neben den Farben insbesondere den Namen des Gebäudes „Karusel“ auf. Die Drehbewegung des floralen Arrangements versinnbildlicht den von Asta Nielsen erwähnten Namen für das besagte Gebäude. Gleichzeitig steht die Drehbewegung der floralen Interpretation für die sinnliche Erfahrung des schwindelig und verzückt machenden Fahrens aus sorgenfreien Kindertagen. Der Welt entfliehen, drehen, schneller und schneller, bis der Verstand aufgibt und nur mehr das Gefühl bleibt, dass sich die Welt dreht und nicht man selbst. Wie Luise Nerlich setzt die Interpretin die tiefen, dunklen und erdigen Töne der Wiese zur Balance und Erdung des Hauses ein. Der starke Kontrast des ziegelroten Daches gegen den strahlend blauen und weiten Himmel und das strahlende Weiß der Fassade und der raumgreifenden Windschutzmauern wird dadurch gehalten und am Wegschweben, gleich einem sich drehenden und in die Lüfte erhebenden Schirmchens, gehindert. Die auf der Fassade umlaufenden dunkelblauen Streifen verstärken die gedachte Drehbewegung, ebenso das Verschimmen der Farbe des tiefblauen Meeres am Horizont – als würde man von einem Karussell in die Weite schauen. Glückselige Sommerfrische auf einer Insel.

Kunst. Erde, Farbe, Objekte ... all das hat für jeden Menschen unterschiedliche Bedeutungen und ist abhängig von eigenen Erinnerungen bzw. Erfahrungen. Mal direkt, mal indirekt als Metapher.

Somayah Moradi versteht die Erde nicht nur als Symbol der Fruchtbarkeit, sondern auch als eine Erinnerung an den verlorenen Ort, in dem sie lebte, aber nie mehr so erleben wird, wie er mal war. In ihr wächst viel Nostalgie, wenn sie an ihr Heimatland denkt.

Sie hat sich von den Blumen aus Bahram Nematipours Bild „Der alte Garten“ inspirieren lassen, die in ihr einen starken Eindruck hinterlassen haben. Die Interpretin arbeitet direkt mit dem Material Erde. Sie verbindet Blumen in ihrer besonderen Farbigkeit mit einer spezifischen Wahrnehmung von Natur, Heimat und dem Verständnis unserer Verbindung zueinander in der Welt.

13.1



Christel Schöne

GNADENLOS schick

Textildesign

Die Installation zeigt einen Teil der Arbeit von „GNADENLOS schick“ zum Thema Bauhaus. Angeregt von Bauhaus-Künstlern wie Schlemmer und Schmidt, die sich mit Tanz, Theater und speziell den Figuren dafür beschäftigt haben, gestaltet „GNADENLOS schick“ Kostüme zu verschiedenen Themen aus diesem Bereich.

Alle stehen in Beziehung zu Bewegung und Musik und in der Tradition des Triadischen Balletts. Bei Verwendung geometrischer Figuren und klarer Gestaltung ergibt sich die Variation durch Farbe oder Material. Die vorliegende Arbeit trägt metallischen Charakter. Die gesamte Reihe umfasst 7 Figuren.

13.2 Heike Mohr

Christel Schönes Kostüme verströmen Maschenlook, Werkstattgeruch; sie sind für Heike Mohr Textilkunst, die originell und ausdrucksstark einkleidet.

Die Interpretin kleidet die Blüten in ihrer floralen Installation auch ein, ummantelt und umschlingt diese. Kabel und Röhren aus Plastik geben den Blüten Halt oder ziehen sie weg bzw. auseinander.

Warum Kabel? Sie sind unabdingbar für ansteuerbare Technik: Aufladen, Verbinden, Weiterleiten. Ein Maschinen-Mensch wäre ohne sie immobil. Außerdem besitzt die Interpretin noch ganz viele Kabelreserven aus ihrer jahrelangen Arbeit hinter der Kamera. Daraus musste sie etwas entstehen lassen, bevor die Kabel im Wertstoffhof landen.

14.1



Frank Steenbeck

Leuchten

Acryl auf Karton

75 × 95 cm

2022

Das Bild zeigt eine abstrakte, überwiegend in tiefen Blautönen gehaltene Komposition, über der sich vertikale, linienartige Formen in warmen Farben wie Gelb, Gold, Ocker und Braun ziehen, teils transparent mit dem Hintergrund verschmelzend. Rechts öffnet sich der dunkle Blauton zu helleren Grün-, Gelb- und Rosatönen, die wie von Licht durchflutet wirken und einen starken Kontrast schaffen; die sichtbaren Pinselstriche, organischen Konturen und vertikale Ausrichtung vermitteln Höhe, Tiefe und den Eindruck einer abstrakten, lichtdurchfluteten Landschaft oder eines Waldes.

14.2 Catori Bela

Das Werk „Leuchten“ von Frank Steenbeck bildet das Zentrum Catori Belas räumlicher Installation im Bilderhaus. Frei im Raum hängend löst sich das Bild von der Wand und wird zum Ausgangspunkt der gesamten Interpretation. Die Auseinandersetzung konzentriert sich bewusst auf eine einzige Farbe: Gelb. Gelb wird zum Träger des Lichts, zur Essenz des Leuchtens und zum verbindenden Element zwischen Bild, Raum und Betrachter. Vertikal im Vordergrund platzierte gelbe Neonlichtröhren setzen gezielte Lichtachsen und lenken das Leuchten in den Raum. Begehbare Spiegelplatten am Boden öffnen die räumliche Wahrnehmung, erzeugen Reflexionen und machen die Installation für den Betrachter physisch erfahrbar. Das Licht bricht sich, vervielfacht sich und erweitert das Bild in eine immersive Dimension.

Die Installation ist begehbar angelegt, sodass die Besucherinnen und Besucher aktiv in den Raum eintreten können. Sie werden Teil der Inszenierung aus Licht, Farbe und ihrer eigenen Reflexion – sichtbar im Spiegelboden und eingebunden in das vielschichtige Spiel aus Leuchten und Wahrnehmung. Gelbe Blumen – Mimosen, Craspedia (Drumsticks) und gelbe Tulpen – bilden die organische Ebene der Installation. In ihren unterschiedlichen Strukturen und Formen entwickeln sie einen ineinandergreifenden Rhythmus und verstärken die monochrome Kraft des Gelbs. Sie kontrastieren mechanische Elemente und überführen diese in eine harmonische, sinnliche Gesamtwirkung. So entsteht ein atmosphärischer Raum, in dem sich Licht, Spiegelung und die Farbe Gelb zu einer konzentrierten poetischen Erfahrung verdichten. Leuchten wird nicht nur betrachtet, sondern als strahlende, einfarbige Raumkomposition erlebt.

Arfehs Arbeiten laden dazu ein, Malerei als physische, lebendige Materie zu begreifen, in der Explosion und Verdichtung, Bewegung und Gewicht, Freiheit und Struktur unmittelbar aufeinandertreffen.

10.2 Birgit Vogt

Birgit Vogt möchte mit ihrer floralen Interpretation beide Gemälde horizontal verschmelzen lassen. Gleichfalls geht es ihr dabei um den Konflikt von Fluidität und Masse. Der steinige Untergrund ist das Pendant des Gemäldes „Geologische Schwere“, welches vom Künstler als „physische Masse mit Gewicht“ beschrieben wird. Als Topping kommen die Rohstoffe Quarzsand, Soda und Kalk zum Einsatz. Erscheinen sie in der Natur als weißes Pulver oder Granulat, verbinden sie sich jedoch nach dem Schmelzen bei extrem hohen Temperaturen zu der klaren, amorphen Masse, welche wir als Glas kennen. Vasen aus feinstem Lauschaer Glas mit aufgesetzten Glasfäden, Noppen oder eingearbeiteten Farbgranulaten greifen die Farben des zweiten Gemäldes auf und erhalten eine unaufdringliche Blumenfüllung mit getrockneten Lunaria Zweigen.

11.1



Catori Bela

(Carmen Büchner)
Pfingstrose – Eine Erinnerung an den Duft der Natur

Acryl auf Leinwand
100 × 120 cm
2024

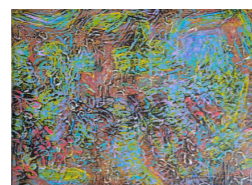
Die Leinwandarbeit „Pfingstrose“ fängt den wundervollen Duft dieser Blume in ihrer natürlichen Schönheit ein. Mit ihrem Bild fordert Catori Bela auf, den zarten, betörenden Duft der Pfingstrose nachzuempfinden – als wäre er noch in der Luft. Die sanften Töne symbolisieren Leichtigkeit und Anmut, die die Pfingstrose in der Ferne ausstrahlt. Einige Elemente im Bild wirken fast schwebend, unaufhaltsam in Bewegung, während andere fest verankert und stabil erscheinen, sodass sie das Fundament der Bildkomposition bilden. So entsteht ein harmonisches Zusammenspiel von Zartheit und Beständigkeit bzw. Stabilität, das den typischen Charakter der Pfingstrose widerspiegelt – eine Blume, die sowohl zerbrechlich als auch stark ist und in ihrer Pracht an Vergänglichkeit, aber gleichzeitig auch an Beständigkeit der Natur erinnert.

Bela bietet in ihrem Bild viel zu entdecken an: homogene Flächen und gezeichnete Texturen wechseln sich ab, bis hin zu subtilen Facetten in der Tiefe. Das Werk vereint die malerische Ausdruckskraft der Acrylmalerei, präzise Zeichnungen und den rauen Stil der Streetart.

11.2 Sibylle Mania

Als die Interpretin von Ausstellungsthema und Termin erfuhr, musste sie gleich an Pfingstrosen denken. Seit Jahren ist Sibylle Mania oft bei Jena an einem Berg, wo vor ca. 150 Jahren Pfingstrosen angebaut wurden, damals zur Farbstoffgewinnung. Die geschnittenen Knospen oder Blüten gelangten angeblich bis nach Frankreich, um Rouge & Lippenstifte herstellen zu können. Die kleinen Blütenfelder liegen an steilen Kalkhängen, sind schwer zugänglich und mussten mühsam gehackt und gepflegt werden. Heute sind davon nur noch einzelne Pflanzen übrig, manche Pfingstrose blüht zwischen neu gewachsenem Gestrüpp oder ist zur Urform verwildert. Vergeblich versuchte die Interpretin aus den granatapfelähnlichen Samen Pflanzen zu ziehen. Bevor sie Catoris Atelier besuchte, erzählte sie ihr von ihrer Vorliebe für Pfingstrosen und sie war überrascht: es gab schon ein Pfingstrosenbild! So trafen sich beide und tatsächlich gefiel Mania das Bild „Pfingstrose – Eine Erinnerung an den Duft der Natur“ am besten: abstrakt mit vielschichtigen Ebenen, grafische und malerische Details spannend verbindend. Schnell waren sich beide einig. Die Interpretin möchte mit ihrer Blumeninstallation vor allem auf die markante Farbe eingehen: viele Blüten in allen Stadien – von Knospen bis zu ausfallenden Blütenblättern – stehen in einzelnen eckigen Laborgefäßen, das Wasser färbt sich pink von den Blütenblättern.

12.1



Bahram Nematipour

Der alte Garten
Mischtechnik auf Leinwand
200 × 300 cm
2018

Die Arbeiten von Bahram Nematipour speisen sich aus dem tiefen Reservoir seiner Erinnerungen – sie sind ein Echo dessen, was er einst erlebt hat oder im Augenblick erfährt. Es sind die flüchtigen Eindrücke des Alltags und die Bilder, die bereits Jahre zurückliegen und sich in ihm festgesetzt haben. Diese Szenen sinken tief in sein Bewusstsein, wo sie sich untrennbar mit seinen Gedanken und Empfindungen verweben. In einem meditativen Prozess steigen sie schließlich wieder an die Oberfläche, verwandeln sich in visuelle Träume. Jedes seiner Werke ist somit ein manifestierter Traum, eine Projektion seines Innersten. Denn am Ende sind diese Träume seine eigentliche Realität. „Meine Träume sind meine Wahrheit“, so der Künstler.

12.2 Somayeh Moradi

Die Interpretin lässt sich von der Situation in ihrem Heimatland Iran inspirieren. Symbole spielen dort immer eine wichtige Rolle im Leben. Vor allem in der Literatur, in der

4.1



Enrico Freitag

Cherry Blossoms in the Studio Garden
Öl auf Leinwand
220 × 180 cm
2024

Das Werk *Cherry Blossoms in the Studio Garden* von Enrico Freitag zeigt in einer abstrakt-impressionistischen All-Over-Struktur die Erinnerung an den Blick aus dem Atelierfenster in einen frühlinghaften, von Kirschblüten erfüllten Himmel über dem Garten, dessen Bäume inzwischen größtenteils aus unbekanntem Gründen gefällt wurden.

Die großformatige Komposition verzichtet auf ein zentrales Motiv sowie auf eine klare Trennung von Vorder- und Hintergrund und wird von hellen Weiß- und Cremetönen dominiert, die eine offene, luftige Wirkung erzeugen. Darüber verteilen sich warme Farbakzente in Rot-, Ocker-, Orange- und Brauntönen sowie vereinzelte kühle Farben wie Blau, Türkis und Grün. Die vielschichtige, bewegte Oberfläche mit lasierenden und pastosen Farbaufträgen sowie sichtbaren Pinsel- und Spachtelspuren erzeugt eine lebendige, gestische Textur und unterstreicht den prozesshaften Charakter der Malerei.

4.2 Beate Casparius

Das Gemälde „Kirschblüten im Ateliergarten“ entfaltet einen Bildraum voller Bewegung und Leichtigkeit. Die Blüten erscheinen nicht als feste Formen, sondern als fließende Farbfelder, die sich im Raum auflösen und wieder neu formieren. Dadurch entsteht der Eindruck eines schwebenden Frühlingmoments – eines Augenblicks zwischen Werden und Vergehen.

Die florale Gestaltung von Beate Casparius greift diese Atmosphäre auf und übersetzt sie in eine räumliche Form. Im Zentrum steht die geflochtene Weidenkugel, die als Symbol für den schöpferischen Ursprung gelesen werden kann – ein Geflecht aus Linien, Gedanken und Natur. Aus ihr wachsen Blüten dem Licht entgegen und verweisen auf den Prozess des Entstehens und der kreativen Entwicklung. Das Schleierkraut umhüllt die Form wie ein zarter Blütennebel und verstärkt die Idee von Leichtigkeit und Vergänglichkeit.

Herabfallende Blüten führen die Bewegung des Bildes weiter in den Raum und schlagen eine sichtbare Brücke zwischen Malerei und floraler Skulptur. So entsteht der Eindruck, als würden die Kirschblüten aus der Leinwand heraus in die Wirklichkeit gleiten. Bild und florale Arbeit treten in einen Dialog zwischen Natur und Kunst, zwischen Idee und Gestalt, zwischen dem Moment des Aufblühens und seiner flüchtigen Schönheit.

5.1



Junli Du *Spring*

Reispapier, Tusche mit Wasserfarben
350 × 33 cm
2024

Sobald der Schnee schmilzt, erfüllt ein zarter Duft die Stadt, und der Flieder, Bote des Frühlings, blüht üppig wie rosige Wolken oder Rauchschwaden. Für Junli Du ist der deutsche Frühling zu flüchtig, und der Flieder, mit seinen winzigen, dichten Blüten in Violett, Weiß oder Rosa, erscheint ihm wie ein traumhaftes, sinnliches Erlebnis, das die Schönheit des Frühlings intensiviert.

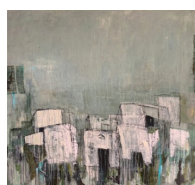
Die Blüten erinnern ihn in ihrer Form an Nelken, und aus der Ferne wirken sie wie Wolken oder ein rosiges Meer; sein Bild schenkt all jenen, die des Winters überdrüssig sind, ein Gefühl von Energie, schöpferischer Leidenschaft und grenzenloser Fantasie. Mit seinem betörenden Duft gilt Flieder für ihn als die intensivste aller Blumen, deren Präsenz man oft schon riecht, bevor man sie sieht, und die er in seiner Kunst zu einem sinnlichen Erlebnis werden lassen möchte.

5.2 Yuerong Zhang

Die Leitmotive Vergänglichkeit und Ewigkeit sind prägend für Yuerong Zhangs florale Interpretation. Sie lässt sich dabei von den üppigen Fliederblüten auf dem Bild des Künstlers Junli Du inspirieren und zeigt in ihrer Installation herabhängende, frische Blüten, die sich im Verlaufe der Ausstellung verändern werden. Die Blütenblätter werden leicht vor dem Bild herabschweben, als würden sie aus dem zweidimensionalen Bild förmlich herausschweben. Die echten Blütenblätter der Installation korrespondieren mit dem Flieder aus Junli Dus Kunstwerk und zeigen im Wechselspiel das Wesen des Frühlings. Doch die authentische Blume ist bestimmt, dem Rhythmus ihrer Natur folgend zu welken, zu verblassen und zu fallen, letztendlich zu vergehen.

Für Zhang ist es wichtig, in ihrer Installation Blütenblätter zu zeigen, die im Gegensatz zu den „erstarrten“ Blüten vor dem Gemälde sinken, im wahrsten Sinne des Wortes nach unten fallen. Der Frühling im Bild bleibt, während die echten Blumen ihren vollständigen Lebenszyklus durchlaufen. Für Yuerong Zhang ein reizvoller Dialog. Sie möchte den Prozess des Vergehens der Zeit darstellen und all die Momente, die wir nicht festhalten können. Im Bild, in der Kunst werden sie auf andere Weise Teil der Ewigkeit.

6.1

**Manon Grashorn***Palimpsest*

Mischtechnik auf Leinwand

160 × 150 cm

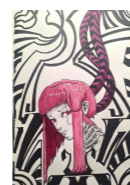
2026

Die plastischen Quader spiegeln die ständige Variation der Performance des Lebens wider; ursprünglich leere Gefäße stehen heute als eng beieinanderstehende, ausgefüllte Gebilde mit fester Struktur. Durch wechselnde Sichtweisen auf die kubischen Formen verschmilzt die ursprüngliche Materie im dynamischen Wandel zu einer komplexen Gesamtwirkung, in der Raum, Zeit und Schichtungen eine abstrahierte, entrückte Sicht auf die Welt schaffen, die das Vergangene im Gegenwärtigen spürbar macht. Dabei lösen sich die festen, bodenständigen Formen allmählich in luftige Komponenten auf, bis sie zuletzt in den Weiten des Nichts verschwinden. Wie Manon Grashorn sagt: „Es gibt nichts Schöneres als das Absichtslose, ein Symbol der Zeit und Vergänglichkeit in den verblassenden Erinnerungen an Vergangenes.“

6.2 Matthias Hofmann

Durch das absichtslose Nebeneinanderstellen von scheinbar isolierten unregelmäßigen Quadern alter Holzbalken werden die kubischen Formen des Bildes von Manon Grashorn aufgenommen und sichtbar auf eine dreidimensionale Ebene verlagert. Aus Sicht des floralen Interpreten Matthias Hofmann wurde das Holz, das allgegenwärtige, jedoch vergänglichste Material der menschlichen Baugeschichte, aus Abrisshäusern entnommen und sequenziert in Szene gesetzt. Die Änderung der Sichtweise auf diese Holzabschnitte spiegelt für ihn das Leben in seiner ganzen Dramatik vom Werden und Vergehen, vom Wachsen bis zum Zerfall, vom menschlichen Verlangen nach häuslicher Geborgenheit bis zum Tod, Verrottung oder Verbrennung organischer Materie. Auf diesem Weg nimmt das Leben wie auch das organische Holz jedoch seltsame Wendungen, Sinn und Zweck werden mehrfach geändert oder neu definiert. Leben, Tod und Neuerschaffung stehen nah beieinander und bedingen sich mitunter. Vergangenheit und Gegenwart werden durch die verschiedenen Strukturen abstrakt vergegenständlicht und so mit dem Blick auf das Wesentliche spürbar gemacht. Die Holzquader werden in der floralen Interpretation durch einen natürlichen Verbund aus Haus- bzw. Dachwurz gestützt. Die Farbigkeit der kleinen, fast unscheinbar wirkenden Pflanzen, die mit ihrem geringen Nahrungs- und Platzbedarf als lebendiges Element die Holzquader verbinden, nehmen die Grün- und Grautöne des Bildes wieder auf und verschmelzen dadurch zu einem symbiotischen Gesamtbild von Leben und Tod.

7.1

**Franz Steinhorst***Post-Human*

Tusche und Fineliner

95 × 65,5 cm

2026

Das Bild zeigt ein menschliches Porträt im Mittelpunkt eines konstruierten Bildraums. Organisches und Technisches begegnen sich darin ohne klare Trennung. Die Figur wirkt ruhig und zeitlos. Um sie herum bauen sich ornamentale Formen auf, die ordnen und umschließen. Zwischen Schwarz, Weiß und violetten Farbakzenten entsteht eine offene Vorstellung von Gegenwart und Transformation.

7.2 Regina Gareis

Jeder Blütenstiel trägt eine eigene Bewegung in sich: aufrecht wachsend, seitlich fließend oder ausladend in den Raum. Ähnlich verhält sich auch eine gezeichnete Linie. Ausgangspunkt der Interpretation ist der grafische Hintergrund aus schwarzen Linien, offenen Flächen und kräftigen Farben. Diese Spannung zwischen Verdichtung und Freiraum überträgt die florale Interpretin Regina Gareis in ihr florales Arrangement. Blüten, Ranken und Grün bilden Gruppen, die sich verdichten, überlagern und wieder auflösen. Pinke, weiße und dunkelrotviolette Blüten greifen harmonisch die Farbigkeit der Zeichnung auf. Im Hintergrund wächst eine asymmetrische florale Struktur in den Raum. Sie umspielt und überwuchert die Zeichnung. Einzelne Elemente am Boden führen die Bewegungen der Linien im Raum weiter.

8.1

**Claudia Köcher***Summertime Sadness*

Mischtechnik, Oberfläche Federn

20 × 11 cm

2026

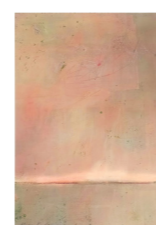
„Summertime Sadness“ ist eine künstlerische Auseinandersetzung mit der vergänglichen Schönheit des Sommers, der für die Künstlerin Claudia Köcher ein lebenslanges Streben, ein Gefühl von Sehnsucht und Innehalten bedeutet. In ihrem Werk reflektiert sie den Rhythmus der Jahreszeiten, besonders den Übergang zwischen Ernte und Abschied im elterlichen Garten, wobei die Birnenernte als letzte Frucht einen finalen Gruß aus der warmen, leuchtenden Zeit symbolisiert.

Für „Summertime Sadness“ hat Köcher Hunderte Gänsefedern gefärbt und mosaikartig angeordnet, wobei sie die fast vergessene Technik der Plumasserie nutzt, um Textil, Stickerei und Federn zu einer lebendigen, taktilen Komposition zu verbinden.

8.2 Heike Reuther

Eine reife Birne in herrlich warmen Farbtönen. Was für eine Hommage an die Früchte des Sommers! Ein großes Staunen beginnt für die Interpretin Heike Reuther beim genauen Hinsehen auf Claudia Köchers faszinierendes Objekt „Summertime Sadness“. Die Plastizität mit ihren nuancierten Farbübergängen entsteht durch Aneinanderreihung oder Übereinanderlegung unzählig gefärbter Federn. Noch nie hat die Interpretin Heike Reuther so eine künstlerische Darstellung einer reifen Birne gesehen. Nach dem ersten Staunen werden für sie sinnliche innere Bilder oder Eindrücke wach: in eine reife saftige Birne hineinbeißen und dabei das typische Aroma auf der Zunge spüren oder in eine Schüssel reife Birnen aufsammeln, die von der Sonne noch ganz warm sind und schnell gegessen werden müssen ... Solche Sinneseindrücke inspirierten Heike Reuther zu ihrer floralen Interpretation, ebenso der starke emotionale Auslöser, sich an einen hohen Birnbaum im Garten der Kindheit zu erinnern. Er war viel zu hoch, um seine reifen Früchte pflücken und vorsichtig in einen Korb legen zu können. Die Birnen fielen überreif herunter auf die Erde und immer waren zuerst unendlich viele Wespen da, um über sie herzufallen. Lautes Surren, ein intensiver Duft, weiches Fruchtfleisch, schnell braun und ungenießbar geworden. Eine sinnlich aufgeladene Inszenierung unterm Birnbaum! So ein Erinnerungsbild greift Heike Reuther in ihrer floralen Installation auf.

9.1

**Karsten Kunert***Halbinsel am Bodden*

Mischtechnik auf Karton

60 × 42 cm

2025/2025

Auf dem Bild ist eine ruhige, abstrakte Komposition zu sehen. Die Farbgebung besteht vor allem aus zarten Rosa-, Apricot-, Beige- und Cremetönen. Der obere Bereich wirkt luftig und weich, fast wie ein Himmel bei Sonnenaufgang oder Sonnenuntergang. Feine Farbverläufe gehen sanft ineinander über, ohne harte Übergänge. Über die gesamte Fläche sind leichte Kratzspuren, Schablinien und kleine Farbpunkte verteilt. Diese Spuren verleihen dem Bild eine strukturierte, leicht raue Oberfläche. In der unteren Bildhälfte verläuft eine vertikale Linie, die an einen Horizont erinnert. Darunter sind die Farben etwas kühler und gedämpfter, mit einem Hauch von Grau und Grün. Die Formen sind sehr reduziert und klar, es gibt keine konkreten Gegenstände. Das Bild wirkt offen, still und meditativ. Insgesamt erinnert die Komposition an eine abstrakte Landschaft mit viel Raum und Licht.

9.2 Steffi-Babett Wartenberg

Karsten Kunerts „Weiter Horizont am Abend“ ist ein Bild des Schwebens. In zarten Rosa-, Apricot- und Weißtönen, durchzogen von feinen, fast flüchtigen Spuren, ruft es jenen besonderen Moment des Abends herauf, wenn das Licht sich auflöst und die Grenzen zwischen Himmel und Erde verschwimmen. Die florale Interpretation greift genau diese Situation auf. Ein grün lasierter Holzkasten gibt dem Arrangement einen ruhenden, erdverbundenen Grund. Aus ihm heraus entfalten sich rosa und weiße Kelche, die das gebrochene Licht der Leinwand in lebendige Form übersetzen. Warme Apricot- und Lachstöne nehmen die sanfte Wärme des Bildhintergrundes auf, während zarte blaugrüne Köpfchen einen leisen Kontrapunkt setzen – so wie Kunerts vereinzelte Farbakzente im Gemälde. Apricotfarbene und cremeweiße Rispen fügen dem Ganzen eine luftige Leichtigkeit hinzu. Die hellen, bewegten Gräser und federleichten Schleier sind vielleicht die treueste Entsprechung des Gemäldes. Sie bringen jene Unschärfe ins Arrangement, die das Bild ausstrahlt. Gleichzeitig entsprechen die Halme der Gräser den skizzenhaften Linien auf der Leinwand. Alles wirkt wie im Entstehen begriffen, schwebend zwischen Form und Auflösung. So wird aus dem Pflanzentableau kein bloßes Blumenstück, sondern eine dreidimensionale Fortsetzung von Karsten Kunerts malerischer Meditation.

10.1

**Khaled Arfeh***Fluidität und Masse*

Mischtechnik auf Leinwand

160 × 200 cm

2026

Der Künstler Khaled Arfeh positioniert sein Werk bewusst gegen die Schnelllebigkeit vieler zeitgenössischer Strömungen und setzt stattdessen auf Konzentration, Materialität und innere Spannung. Seine Malerei versteht sich nicht als Träger äußerer Botschaften, sondern als autonome visuelle Erfahrung, in der die Leinwand als organisches Gewebe Prozesse wie Druck, Verdichtung und Teilung durchläuft; zellartige Strukturen bilden die Baueinheit seiner komplexen Kompositionen, die an Wachstums- und Transformationsprozesse erinnern. Charakteristisch sind kühle Farbakzente innerhalb warmer, bewegter Flächen, die Bruchstellen im visuellen Fluss schaffen und eine rein emotionale Auflösung verhindern. Besonders deutlich wird dieser Ansatz in seinem zweiteiligen Werk: Das erste Gemälde öffnet sich zu einem lichten, schwebenden Raum, während das zweite durch dichte Farbschichtungen und reliefartige Oberflächen kompakter und körperhafter wirkt.